



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten (bitte alle Angaben eintragen!)

Fakultät/Fach:	WiSo/Sozialökonomie
Fachsemester:	5
Gastland:	Kanada
Gasthochschule/-institution:	University of Toronto
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	WiSe 2019
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	4 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburglobal, Zentralaustausch):	Hamburglobal, Zentralaustausch
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	November 2018

Vorbereitung und Anreise

Nachdem ich Bescheid bekommen habe, ab September an der University of Toronto in Kanada studieren zu dürfen, habe ich die Vorbereitung meines Auslandssemesters mit einer To-Do-Liste begonnen. Die relevantesten Punkte waren für mich persönlich **Finanzierung, die Bewerbung für die University of Toronto, Kurswahl, Urlaubssemester, meine Wohnung in Hamburg, Visum, Impfungen, Flüge, Wohnen, Versicherung und Bankkarte**. Im Rahmen der Finanzierung sind für mich Hamburglobal, Auslands-BAföG und andere Stipendien infrage gekommen, dazu im Teil „Finanzierung des Auslandsaufenthalts/Kosten vor Ort“ mehr. Nach der Zusage des Zentralaustausches, muss man sich bei der ausländischen Hochschule selbst noch bewerben. Dies war bei der UofT über ein online Portal recht unkompliziert, die meiste Vorbereitung hat dabei eine Liste mit allen meinen bereits abgeschlossenen Kursen in Hamburg erfordert. Diese Liste wird benötigt, um bei der späteren Kurswahl die benötigten fachlichen Voraussetzungen nachweisen zu können. Auf der Liste müssen Titel und Beschreibung der Kurse stehen. Die Kurstitel und z.T. auch die Kursbeschreibungen können auf Englisch problemlos auf STINE abgerufen werden, indem man die Sprache der Seite auf Englisch umändert. Die restlichen Kursbeschreibungen habe ich dann anhand der deutschen Beschreibungen auf STINE übersetzt. Zur Kurswahl selbst gibt es unter „Ablauf des Studiums“ mehr Infos. Ggf. ist es sinnvoll, ein Urlaubssemester zu beantragen. Dies bedeutet im Grunde, dass die im Ausland erbrachten Leistungen zwar anerkannt werden, das Auslandssemester jedoch nicht als Fachsemester zählt. Evtl. kann sogar der Anteil des Semesterbeitrages für das HVV-Ticket zurückgefordert werden. Tipp: Ein Urlaubssemester ist für BAföG-Empfänger/innen sinnvoll, da so insgesamt inkl. Auslands-BAföG ein Semester mehr Leistung erhalten werden kann. Wichtig ist auch, sich früh genug um die Unterkunft in Hamburg zu kümmern, sie unterzuvermieten oder sie fristgerecht zu kündigen. Für die Einreise nach Kanada benötigt man kein Visum in dem Sinne. Ich bin nach Kanada nur mit einer electronic Travel

Authorization (eTA) eingereist. Mit dieser ist ein Aufenthalt von bis zu sechs Monaten möglich, sie wird in der Regel sofort bestätigt, elektronisch mit dem Reisepass verknüpft und kostet nur 7 CAD. Die Alternative ist eine Studi Permit, die teurer ist, aber wohl über einige Vorteile gegenüber der eTA verfügt. Als Nachteil der eTA wurde uns genannt, dass man ohne Study Permit nicht arbeiten darf und ggf. Probleme beim Eröffnen eines Bankkontos oder beim Kauf einer kanadischen SIM-Karte haben kann. Nicht arbeiten zu dürfen ist definitiv ein Nachteil, aber ich persönlich muss sagen, dass ich mit dem Studium so beschäftigt war und meine Freizeit lieber damit verbracht habe, neue Menschen kennenzulernen und die Stadt bzw. das Land zu erkunden, dass ich gar nicht die Zeit zum Arbeiten gehabt hätte. Da ich kein Bankkonto in Kanada eröffnet habe, weiß ich nicht inwiefern hierfür eine Study Permit nötig ist. Und eine SIM-Karte Vorort zu bekommen, war für mich ohne Study Permit gar kein Problem. Laut Auswärtigen Amt gibt es für die Einreise nach Kanada keine Pflichtimpfungen. Meine Flüge habe ich über ein Reisebüro in meiner bayerischen Heimatstadt für insgesamt knapp 700 € gebucht. Ich bin mit AirFrance geflogen, hatte sowohl bei der Hin- als auch bei der Rückreise einen Zwischenstopp in Paris und mein Zielflughafen war Toronto Pearson International Airport (YYZ). Flüge mit Zwischenstopp in den USA sind etwas komplizierter, außerdem wird dafür ein Electronic System for Travel Authorization (ESTA) benötigt. Wer sich zeitnah um die Flüge kümmert, kann definitiv preiswerte und gute Flugverbindungen finden. Tipp: Es ist sinnvoll verschiedene Abflughäfen in Deutschland zu vergleichen. Das Thema Wohnen ist ein besonders spannendes Thema in einer Stadt wie Toronto, dazu bei „Unterbringung und Verpflegung“ mehr. Wer an einer Universität in Ontario studiert, muss sich über die Universität versichern. Die UHIP-Kosten (UHIP für University Health Insurance Plan) betragen 53 CAD pro Monat und bei früherer Anreise war es auch kein Problem, diese schon vor Semesterstart beginnen zu lassen. Da das Versicherungssystem anders ist im Vergleich zu unserem deutschen, ist es definitiv empfehlenswert, sich die Leistungen der UHIP genau durchzulesen und bei Bedarf entweder bei der eigenen Versicherung Zuhause anzufragen, ob der Aufenthalt in Kanada versichert werden kann, oder eine Reisekrankenversicherung abzuschließen. Für mich persönlich war die UHIP ausreichend. Was diese allerdings nicht deckt, sind Reisen außerhalb Kanadas. Man ist zwar kanadaweit versichert, aber wer einen Trip in die USA plant, sollte sich über eine Reisekrankenversicherung für diesen Zeitraum informieren, welche in der Regel auch nur ein paar Dollar kosten. Wie auf der Internetseite des Auswärtigen Amtes beschrieben, benötigt man zur Einreise in die USA aus Kanada über den Landweg übrigens kein ESTA. Wer nicht unbedingt vorhat, ein Bankkonto in Kanada zu eröffnen, sollte sich bei seiner Bank über eine kostengünstige Alternative informieren. In Toronto wird der Großteil an Geldgeschäften per Kreditkarte beglichen. Mit meiner VISA-Karte hatte ich keinerlei Probleme in Kanada, sie wurde immer genommen. Allerdings ist es empfehlenswert auch etwas Bargeld bei sich zu haben, zum einen für einzelne TTC-Fahrkarten (TTC für Toronto Transit Commission), die bar bezahlt werden, zum anderen für kleine Läden, die entweder kein Kartenlesegerät haben oder bei denen das Bezahlen mit Kreditkarte erst ab einem Mindestbetrag gebührenfrei ist.

Sowohl bei der gesamten Vorbereitung meines Auslandssemesters als auch während meines Aufenthalts und nach meiner Rückkehr, wurde ich durch das Team Outgoings der Universität Hamburg perfekt betreut. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle für die hilfreiche und pausenlose Begleitung. Das Team Outgoings ist Ansprechpartner Nummer Eins im Rahmen des Auslandssemesters. Auch dem Centre for International Experience (CIE) der University of Toronto ein großes „Thanks a lot!“ für eine unverbesserliche Betreuung meines Semesters an der UofT. Bereits bald nach meiner offiziellen Zusage hat das Team des CIE erstmals Kontakt zu mir aufgenommen und war das ganze Semester hindurch mein Ansprechpartner für alles, der Kontakt zur UofT war stets sehr angenehm.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts/Kosten vor Ort

Für mich waren die Kosten und die Finanzierung ein sehr kritischer Punkt. Meinen Aufenthalt in Kanada habe ich mir mit Auslands-BAföG, einer Hamburgglobal-Förderung und einer Reisekostenpauschale (über Hamburgglobal) finanziert. Für die finanziellen Unterstützungen bin ich sehr dankbar, denn ohne diese hätte ich mir dieses Auslandssemester nicht leisten können. Bei Bedarf kann man sich auch für andere Stipendien von staatlichen oder privaten Organisationen bewerben. Mein Antrag auf Auslands-

BAföG war Anfang März fällig, zuständig für ein Auslandssemester in Kanada ist das Studierendenwerk Thüringen. Die Frist für meine Hamburgglobal-Bewerbung war Ende März. Wer keine Reisekostenpauschale über Hamburgglobal erhält, kann diese ggf. im Rahmen des Auslands-BAföG bekommen.

Die Lebenshaltungskosten sind etwas höher als in Hamburg. Das Team des CIE hat uns von Anfang an gesagt, 1000 CAD also umgerechnet knapp 690 € für die Miete einzuplanen. Allerdings gibt es auch günstigere Alternativen, dazu im nächsten Abschnitt mehr. Auch bei den Lebensmitteln sind einige Produkte teurer als in Deutschland, aber wenn man die Preise der unterschiedlichen Supermärkte und Discounter vergleicht, kann man sich relativ günstig und gesund ernähren. Vorsicht: Die Steuern kommen meistens an der Kasse erst hinzu.

Im Folgenden meine Kostenfaktoren neben Miete und Lebenshaltungskosten: **PRESTO card** (monatlich 122,45 CAD), **Textbooks** (einmalig ca. 142 CAD für zwei Bücher), **Unternehmungen und Reisen**. In Toronto gibt es kein Semesterticket wie wir es kennen. Ich habe mir deshalb eine PRESTO card zugelegt, für die ich einmalig 6 CAD gezahlt habe und dann monatlich 122,45 CAD für meinen Post-Secondary Monthly Pass. Da dieses Angebot im Vergleich zu den Einzelfahrkarten jedoch immer noch recht teuer ist, ist es sinnvoll sich am Anfang des Monats zu überlegen, ob der Pass Sinn macht oder nicht. An der UofT sind für viele Kurse Textbooks erforderlich. Zumindest bei meinen Sociology-Kursen, war dies in zwei von drei Kursen der Fall. Um die 70 CAD hat ein Buch gekostet, diese können jedoch teilweise auch in Bibliotheken oder dem uneigentlichen Bookstore geliehen werden, wenn sie nicht sogar von den Dozierenden online gestellt werden. Um Unternehmungen und Reisen und deren Kosten geht es im Teil „Alltag/Freizeitmöglichkeiten“.

Unterbringung und Verpflegung

Alles in allem fand ich das schwierigste an meinem Auslandssemester, eine bezahlbare Unterkunft zu finden. Ich bin anderthalb Wochen vor Semesterbeginn angereist und habe vor Abreise lediglich bis 01. September ein Hostel in Kensington Market gebucht. Von Zuhause aus habe ich zwar immer wieder nach Unterkünften gesucht, aber beschlossen, erst Vorort einen Besichtigungstermin zu vereinbaren und erst nach diesem zu mieten. Außerdem habe ich mich für einen Wohnheimplatz der Uni beworben, dies blieb aber leider erfolglos. Bis 30. August hatte ich nichts gefunden, auf der Off-Campus Housing-Internetseite der University of Toronto habe ich dann alle möglichen Vermieter kontaktiert und für den 31. August zwei Besichtigungen vereinbart. Glücklicherweise hat nach dem ersten Termin schon alles gepasst und ich konnte am nächsten Tag, pünktlich am 01. September, einziehen. Ich habe off-Campus etwas außerhalb in einer Gegend, in der viele Familien leben, eine knappe halbe Stunde mit der Subway von der Uni entfernt, in einem Haus mit zwei Mitbewohnerinnen, die auch internationale Studentinnen waren, gewohnt. Mit der Miete in Höhe von 850 CAD pro Monat waren alle Kosten für die Unterkunft gedeckt, sogar die für eine Putzfrau. Die Vermieterin wohnte im Keller des kleinen Hauses und zum Haushalt gehörten auch eine Katze und ein Hund. Der Grund weshalb ich nicht direkt von Zuhause aus ohne Besichtigung gemietet habe war, dass uns die UofT mehrmals vor sog. Scams warnte und uns ans Herz legte, die Unterbringung vor Vertragsschluss irgendwie zu besichtigen. Solche Betrüge sind wohl gang und gäbe auf dem Wohnungsmarkt in Toronto, allerdings hat uns die Uni in Toronto diesbezüglich mit gutem Infomaterial ausgestattet. Außerdem veranstaltet die UofT Auktionen für Studierendenunterkünfte und bringt in diesem Rahmen Mieter und Vermieter zusammen. Downtown gibt es unterschiedliche Unterkünfte. Wie bereits erwähnt, gibt es auf dem Campus richtige Studierendenwohnheime von der Universität. Allerdings hat man bei diesen zumindest auf dem St. George Campus als Austauschstudierende/r schlechte Karten für ein Semester einen Platz zu bekommen, da diese für die Erstsemester reserviert sind. Deshalb wohnen auch die meisten einheimischen Studierenden aus höheren Semestern „off-Campus“. Einen Versuch ist es wie ich finde aber wert. Eine Alternative sind Wohnheime von privaten Anbietern oder sog. Co-ops, diese befinden sich zwar nicht auf, aber doch in fußläufiger Entfernung zum Campus. Weitere Möglichkeiten sind Homestays, also eine Gastfamilie, oder eine andere off-Campus-Unterkunft. Für letzteres ist die Internetseite der UofT, über die ich letzten Endes auch mein Zimmer gefunden habe, sehr

empfehlenswert, sie ist unter dem Link <https://offcampushousing.utoronto.ca/> zu finden. Besonders im Zusammenhang mit dieser Website kann man von den Zuständigen der UofT Hilfe bei der Suche beantragen. Außer dieser Internetseite fand ich die Facebookgruppe, die unsere Betreuenden des CIE gegründet hatten, sehr hilfreich für meine Wohnungssuche. Über diese konnte ich mich mit anderen Austauschstudierenden vernetzen und gemeinsam suchen. Tipp: Tut euch mit anderen (internationalen) Studierenden zusammen und sucht gemeinsam, es gibt nämlich teilweise ganze Häuser, die ihr dann als Gruppe mieten könnt. Generell gilt, je früher man sich um die Unterbringung kümmert, desto besser. Wer früh mit der Suche beginnt, kann eine gute Unterkunft zu einem bezahlbaren Preis bekommen.

Eine Mensa, wie wir sie aus Hamburg kennen, gibt es nicht. Wer in einem Wohnheim auf/nahe dem Campus wohnt, muss meist einen „Meal plan“ mitkaufen. Diese Mahlzeiten werden in sog. Dining Halls angeboten. In manchen dieser Speisesäle kann man auch ohne Meal plan essen. Bezahlt wird dann bar/mit Kreditkarte oder mit sog. TBucks (Guthaben auf der TCard, dem Studierendenausweis). Diese Dining Halls sind mit ca. 15 CAD für ein großes Buffet zwar einen Besuch wert, aber definitiv nicht die günstigste Alternative beim Thema Essen. In der St. George Street stehen in der Mittagszeit Foodtrucks, um die Universitätsmitglieder zu versorgen. Wer aber günstig und gesund essen möchte, sollte seine selbstgekochte Mahlzeit mitbringen. Besonders viele der internationalen Studierenden haben selbstgekochtes Mittagessen mitgebracht. Tipp: Bei der Wohnungssuche darauf achten, dass bei der Unterkunft eine Küche dabei ist.

Gasthochschule/Gastinstitution

Laut Times Higher Education ist die University of Toronto unter den Top 20 des World University Rankings 2020 und die beste Universität Kanadas. Mit mehr als 60.000 Studierenden ist die UofT gut größer als die Uni Hamburg. Neben dem Hauptcampus St. George Campus (Downtown) gibt es zwei weitere Campus der Universität, den Mississauga Campus und den Scarborough Campus. Außerdem ist die University of Toronto in ein Collegesystem unterteilt. Jede/r Studierende wird einem College zugeteilt und dieses dient dann als Anlaufstelle. Zwar wurden wir Austauschstudierende auch einem College zugewiesen, dies schien aber eher zufällig und hatte nicht gar so viel Bedeutung für uns, da unser Ansprechpartner immer das Team des CIE war.

Ablauf des Studiums (z.B. Kurswahl, Anforderungen)

Die Kurswahl musste ich bereits für meine Bewerbungen mit meinem Studienkoordinator der UHH besprechen und im Rahmen eines finalen Learning Agreements festhalten. Ich habe mir einen Überblick verschafft, welche Kurse ich in Hamburg im entsprechenden Semester belegen müsste und habe dann online auf den Seiten der UofT ähnliche Kurse rausgesucht und mit den Studienkoordinatoren besprochen. Die tatsächliche Kurswahl erfolgte online über Formulare. Pro Kurs musste man ein Formular ausfüllen, eine Besonderheit war, dass in einer Zeile nach erforderlichen Vorkenntnissen gefragt wurde. Dort musste ich die Kurse aus Hamburg eintragen, die den sog. Prerequisites (erforderliche bereits abgeschlossene Kurse) des zu wählenden Kurses entsprachen (vgl. die Kursliste mit Kurzbeschreibungen für die Bewerbung an der UofT). Die erforderlichen vorherbesuchten Kurse wurden problemlos anerkannt, allerdings waren etliche Kurse für Austauschstudierende nicht offen. Trotzdem gab es viele interessante Kurse zur Auswahl. Ich habe die drei Kurse Sociological Social Psychology, Sociology of Crime & Deviance und Urban Sociology besucht und erfolgreich abgeschlossen. Thematisch waren die Kurse sehr verschieden und auf ihre je eigene Weise sehr interessant, aber ich konnte immer wieder Parallelen und Zusammenhänge zwischen den Kursen feststellen, was mich besonders faszinierte.

Eine Besonderheit im Vergleich zu Hamburg ist das Prüfungssystem. Zwar gibt es auch an der UofT sog. Final Exams, diese gelten aber nicht als abschließende Note. Die Prüfung muss bestanden werden, sonst muss man den Kurs wiederholen, aber die Endnote aus einem Fach setzt sich aus mehreren Teilleistungen zusammen. Neben der Final Exam gibt es in den meisten Fächern Midterms (im Fallterm)

im November nach der einwöchigen Fall reading week (vorlesungsfreie Zeit). Es können aber auch je nach Fach und Dozierendem/r weitere Tests gehalten werden. Bei einem meiner Kurse gab es jede Woche einen kleinen Test, diese waren sehr einfach zu beantworten und dienten am Ende als Mitarbeitsnote. Außerdem ist das Format Multiple Choice nach meiner Erfahrung sehr beliebt. Prüfungssysteme sind Geschmackssache, aber ich persönlich habe das System an der University of Toronto als sehr fair empfunden. Durch die verschiedenen Prüfungsformen ist „für jeden etwas dabei“, egal ob einem Multiple Choice, Mitarbeit, offene Fragen, Hausarbeiten, oder Essays mehr liegen. Durch die ständigen Tests wird man außerdem gezwungen, mit dem Lernen am Ball zu bleiben. Meine Kurse waren mittelgroß, das ganze Semester hindurch gut besucht und die Dozierenden machten einen sehr motivierten Eindruck. Ich habe mich immer, egal ob vor oder nach einem Test, oder im Zusammenhang mit meinen Hausarbeiten perfekt betreut gefühlt. Der Kontakt zu den Dozierenden oder ihren Teaching Assistants (jede/r Dozierende/r hat einen TA, meist sind diese Masterstudierende) war immer sehr angenehm und hilfreich. In den Vorlesungen hatten wir teilweise externe Gäste zu Besuch und die Dozierenden haben uns angeboten, bei ihnen gerne ein Research Projekt machen zu können. Zumindest die Dozierenden meiner drei Kurse machten wirklich den Eindruck, das Beste aus ihren Studenten rauszuholen zu wollen.

Was die Unterrichtssprache betrifft, hatte ich keinerlei Probleme den Vorlesungen zu folgen. Die Dozierenden haben klar, deutlich und nicht zu schnell gesprochen und mit den sog. Lecture Slides (Vorlesungsfolien) war das Leben nochmal leichter. Wer dennoch Probleme hat oder auf Nummer sicher gehen möchte, kann auf die Dozierenden zugehen. Die UofT bietet für Studierende mit Handicap an, über die Dozierenden Kommilitonen zu finden, die ihre Mitschriften teilen, diese Hilfestellung kann evtl. auch von internationalen Studierenden genutzt werden. Auch bei den Tests bin ich ohne Wörterbuch immer gut klargekommen. Zwar hatte ich anfangs vor, mir eines auszuleihen, aber zum einen ist die Nutzung nicht bei jeder Prüfung/jedem/r Dozierenden gestattet und zum anderen kommen in den Tests eigentlich nur Wörter vor, die man aus der Vorlesung bereits kennt. Wer aber sicher sein will, sollte sich nach der Erlaubnis des Prüfers früh genug informieren, wo es das entsprechende Wörterbuch auszuleihen gibt. Das Angebot an deutsch-englischen und englisch-deutschen Wörterbüchern ist in Toronto nicht so groß, wie zumindest ich das erwartet hatte.

Sehr hilfreich zum Managen der ganzen Erledigungen für mein Auslandssemester war für mich bereits vor Anreise der jetzige „Arrival Guide“ des CIE, welcher unter dem Link <https://inboundvisiting.utoronto.ca/inbound-exchange/arrival-guide/> abrufbar ist. Was die Vorbereitung (-szeit) Vorort betrifft, finde ich es sehr sinnvoll mindestens eine Woche vor Semesterstart anzureisen. So hat man Zeit zum Ankommen, Einleben und ggf. Wohnung Suchen, bevor das Unileben selbst losgeht. Außerdem finden die Orientierungsveranstaltungen bereits ab Ende August statt. Zwar ist die Teilnahme an einem der Tage sowieso verpflichtend, sie ist aber auch mehr als empfehlenswert. Neben nützlichen Infos und dem Erkunden des Campus, ist das die beste Gelegenheit ersten Kontakt zu anderen Austauschstudierenden zu knüpfen.

Alltag/Freizeitmöglichkeiten

Bevor ich zu den vielen Freizeitmöglichkeiten komme, noch ein paar alltägliche/praktische Dinge. Ich habe bereits berichtet, wie das TTC-System funktioniert, es gibt allerdings auch eine Alternative: Fahrrad fahren. Einige meiner internationalen Freunde haben sich ein gebrauchtes Rad gekauft und sind überallhin geradelt. Da es bis Januar/Februar nicht viel schneit, ist das Radeln zumindest schneebedingt kein Problem. Es gibt Downtown auch bei einem Großteil der Straßen Fahrradwege, aber ich habe von Freuden gehört, dass die Autofahrer gegenüber Radfahrern nicht besonders rücksichtsvoll sind, außerdem sind die Straßen teilweise schlecht. Für mich persönlich war das Fahrrad im chaotischen Großstadtverkehr keine Option, aber das muss jeder für sich entscheiden. Mir als Fußgängerin ist allerdings aufgefallen, dass sich die Autofahrer den Fußgängern gegenüber sehr rücksichtsvoll verhalten, die Fußgänger haben fast immer Vorrang. Die Kanadier sind allgemein ein so herzliches und offenes Volk, ich musste immer wieder staunen. Auf der Straße hat mir eine fremde

Frau Kleingeld für den Bus geschenkt, als ich fragte, wo ich meinen Schein wechseln lassen kann. Fremde machen sich Komplimente und ein junger Kanadier hat sich nach kurzem Smalltalk bedankt, dass ich nach Kanada gekommen bin. Beim Aussteigen aus dem Bus bedankt man sich beim Busfahrer und die Einheimischen entschuldigen sich immer, auch wenn sie nichts gemacht haben. Diese Offenheit und Herzlichkeit werde ich wohl mit am meisten vermissen.

Für mich war noch ein wichtiger Aspekt das Klima, bzw. die richtige Kleidung und alles in einen 23 kg-Koffer zu bekommen. Im August und September hatte es noch hochsommerliche Temperaturen, aber vor dem Winter in Kanada hatte ich auch sehr viel Respekt. Richtig kalt wird es in Toronto erst im Januar und Februar, das schlimmste ist also der Wind. Mit einer winddichten Winterjacke sollte man aber für den Winter in Toronto gut ausgestattet sein. Da ich an mein Semester in Toronto noch eine einmonatige Reise durch Kanada, unter anderem in die Rocky Mountains, angehängt habe, habe ich keine Winterjacke und nur dünne Winterstiefel mitgenommen, da ich Bedenken hatte, dass meine deutsche Ausrüstung für kanadische Temperaturen nicht ausreichen könnte. Von meiner Vermieterin habe ich den Tipp bekommen, in meinem Fall in Markenklamotten zu investieren, da man wohl einen qualitativen Unterschied bemerkt. Ich habe mir einen sehr dicken Daunenparka von The North Face gekauft und dicke Stiefel mit Wollfutter von UGG. Für die -45°C in Jasper war beides genau richtig, aber in Toronto habe ich damit mehr geschwitzt als alles andere. Wenn überhaupt waren während des Semesters nur sehr wenige Tage dabei, wo ich Jacke und Stiefel wirklich so warm gebraucht habe. Aber ein Pluspunkt: Bei der Anreise kann man den Platz für Winterjacke und -stiefel anderweitig nutzen und beim Rückflug kann man beides einfach anziehen. Mein Fazit: Solange die Winterjacke winddicht (und am besten auch wasserdicht) und etwas gefüttert ist, sollte man die restliche nötige Wärme mit ein paar Pullis mehr herbekommen. Warme Schuhe bzw. gute Socken sind wichtig, wenn man im Winter länger draußen ist, aber Freunde von mir sind das ganze Semester über in Sneakers mit dicken Wollsocken unterwegs gewesen. Und wenn man Koffer, Handgepäck und Personal Item gut ausnutzt und sparsam packt, schafft man sein Gepäck für vier Monate auch in einen Koffer zu packen.

Jetzt zur Freizeitgestaltung. Langweilig wird es einem in dieser pulsierenden Stadt und an einer so aktiven Uni nie. An der University of Toronto gibt es beeindruckend viele studentische Clubs und Gruppen, welche sich beim Clubs Carnival am Anfang des Semesters vorstellen. Von Chören, Orchestern und Tanzgruppen, sämtliche andere Sportteams, Kochkurse und Debattierclubs, zu Origamiclubs, ist alles dabei. Wer eine Sportart etwas professioneller betreiben möchte, hat dazu die Gelegenheit in den Teams der Varsity Blues, den offiziellen Mannschaften der Universität. Zu deren Heimspielen kommt man als UoFT-Student mit TCard kostenlos. Ich habe ein Footballspiel und mehrere Eishockeyspiele besucht und habe besonders letzteres als Zuschauerin für mich entdeckt. Zum St. George Campus gehört unter anderem eine Eislaufbahn, ein Fußballfeld, eine Basketballhalle, verschiedene Schwimmbäder und drei Fitnessstudios, die von Studierenden kostenlos genutzt werden können. Ich kann jedem nur ans Herz legen, das große Angebot an Freizeitaktivitäten zu nutzen und sich bei einem studentischen Club zu engagieren, dies ist auch der einfachste Weg, Kontakt zu einheimischen Kommilitonen zu knüpfen. Healing Sounds of Music heißt der Club, für den ich mich entschieden habe. HSM ist ein toller Chor, geleitet von Studierenden, der zum einen als normaler Chor für Konzerte probt, zum anderen aber verschiedene wohltätige Projekte organisiert, in deren Rahmen kleinere Gruppen Studierender in Krankenhäusern und Altersheimen singen. Ich habe beim Chor selbst mitgesungen und bin mit verschiedenen anderen Gruppen in Krankenhäusern und Altenheimen aufgetreten. Highlights waren für mich das Wintersong concert, das gemeinsame Singen mit den Bewohnern der Krebsstation des Krankenhauses, das Caroling mit den Senioren einer Residenz und das Jammen mit den anderen Chormitgliedern. Das Mitwirken im Chor und die großartigen Menschen, die ich dort kennenlernen durfte, sind eine ganz besonders wertvolle Erinnerung an meine Zeit in Toronto. Der University of Toronto Outing Club ist ein weiterer Club, den ich hier gerne vorstellen möchte. Der UTOC ist der richtige Club für alle Naturbegeisterten. Die Mitglieder organisieren tolle Aktivitäten und Trips, um der Stadt zu entkommen. Beispielsweise Wander- und Kanutrips, Wochenenden zur clubeigenen Hütte, aber auch Pubabende. Aus zeitlichen Gründen konnte ich leider bei keinem dieser Abenteuer teilnehmen, aber ein Trip hat sich wirklich besser angehört als der andere.

Außerdem bietet es sich an von Toronto aus kleinere Ausflüge in die Umgebung zu machen. Mitte/Ende September bin ich mit meiner Mitbewohnerin zu den Scarborough Bluffs gefahren. Dorthin kommt man mit dem TTC ganz gut, es dauert zwar etwas, aber die Fahrt lohnt sich. Am Ufer des Lake Ontario sind wir spazieren gegangen und man kann im See sogar baden. Am Sandstrand vergisst man glatt, nicht am Meer zu sein. Außerdem sind die Niagarafälle mit dem Bus nur zwei Stunden entfernt und sie sind definitiv sehr sehenswert. Wenn man sich früh genug um Bustickets kümmert, bekommt man auch relativ günstige Fahrkarten. Ich habe außerdem mit Freunden einen Eintagesausflug zum Algonquin Provincial Park mit einem Mietauto gemacht. Dort gibt es schöne Wanderwege in unterschiedlichen Längen. Im Herbst ist es dort ganz besonders schön, wir konnten Anfang Oktober die kräftigen Farben des Indian Summers perfekt genießen. Die Verfärbung der Blätter ist atemberaubend und der Park ist voller wunderschöner Naturspektakel und verschiedenster Tiere, wir konnten bei unserem Besuch sogar einen Elch sehen! Vor den Midterms ist eine Woche vorlesungsfreie Zeit, in der ich mit Freunden, wieder im Mietauto, einen mehrtägigen Trip nach New York City und Washington D. C. gemacht habe. Die Autofahrt von Toronto nach New York City kann schon um die zehn Stunden dauern, es ist also empfehlenswert, sich über die Preise von entsprechenden Flugtickets zu informieren. Wenn man den Trip nicht spontan plant, kann man zum Teil recht günstige Angebote für ein Paket aus Flügen und Hotels buchen.

Grundsätzlich darf man in Kanada zwar ohne internationalen Führerschein Auto fahren, in manchen Provinzen ist dieser aber erforderlich. Der internationale Führerschein ist nicht besonders teuer und in der Regel innerhalb von ein paar Tagen fertig. Ab einem Alter von 19 oder 20 Jahren kann man in Kanada ein Auto mieten, bis zum 25. Geburtstag ist dies aber vergleichsweise teuer.

Der CN Tower ist das Wahrzeichen Torontos, ich selbst war nicht oben, habe aber von Freunden gehört, dass die Aussicht das Geld wert ist. Für diejenigen, die wie ich Toronto von oben lieber aus dem Helikopter sehen möchten, habe ich einen richtig guten Tipp: Toronto Heli Tours ist das einzige Unternehmen in Toronto, das Downtown Hubschrauberrundflüge anbietet. Mit dem Last Minute Single-Angebot für 65 CAD zzgl. Steuern fliegt man ca. 6 bis 8 Minuten über die Stadt. Vergleichsweise ist das sehr günstig und das nur, weil man als Einzelperson quasi den Heli auffüllt (wenn z.B. ein Paar die Tour gebucht hat). Und ein weiterer Pluspunkt an der Sache: Da man allein mitfliegt, darf man i.d.R. neben den Piloten ins Cockpit. Trotz kurzer Dauer ist die Tour empfehlenswert, um Toronto und seine langen, geraden Straßen aus der Vogelperspektive zu sehen.

Zusammenfassung

In den fünf Monaten, die ich in Kanada verbracht habe, vier Monate als Austauschstudentin an der University of Toronto und einen Monat auf der Reise durch das zweitgrößte Land der Erde, habe ich mich in dieses Land verliebt. In seine Vielfältigkeit, seine Städte und die atemberaubende Natur mit Tieren von groß bis klein, in seine Kultur, seine Offenheit, und seine Menschen. Die vergangenen Monate waren für mich sehr prägend, mein Auslandssemester war für mich sowohl persönlich als auch fachlich ein großer Gewinn. Ich habe tolle neue Freunde gefunden, drei sehr interessante Kurse bei unglaublich motivierten Dozierenden abgeschlossen, mein Englisch verbessert und in einer großartigen, pulsierenden Stadt gelebt. Toronto ist eine Einwandererstadt und unglaublich lebendig. Eine tolle Stadt mit wundervoller Skyline, die besonders von Toronto Island aus gut zu bewundern ist, und sowohl bei Tageslicht als auch bei Nacht ein absolutes Muss ist!

Ich möchte mich noch einmal beim Team Outgoings der Universität Hamburg und dem Team des Centre for International Experience der University of Toronto herzlich für die gute Betreuung meines Auslandssemesters bedanken, thank you very much!

Falls du gerade mitten in den Vorbereitungen deines Auslandssemesters steckst, wünsche ich dir viel Erfolg bei deiner Bewerbung. Auch wenn sie mit etwas Aufwand verbunden ist, wird dieser sich definitiv auszahlen. Und schließlich wünsche ich dir ein unvergessliches Abenteuer, genieße die Zeit im Ausland in vollen Zügen und wie die Torontonier sagen: Take care!

Meine E-Mailadresse [REDACTED] darf interessierten Studierenden zugänglich gemacht werden. Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung!

Fotos



Scarborough Bluffs, eintägiger Ausflug, September 2019



Algonquin Provincial Park, eintägiger Wanderausflug zum Indian Summer, Oktober 2019



Downtown Toronto, Hubschrauberrundflug über Toronto, mit Toronto Heli Tours, Oktober 2019



Nathan Phillips Square, Cavalcade of Lights, November 2019



Varsity Arena der UofT, Eishockeyspiel der Varsity Blues, Januar 2020